

Asien-Newsletter

26. Juli 2018

Inhaltsverzeichnis	Seite
<i>China</i>	
<i>Von Konfuzius über die Kulturrevolution zur Weltmacht</i>	1
<i>Asiatische Batteriehersteller gehen in Führung</i>	2
<i>Japan</i>	
<i>Saubermänner gehen mit gutem Beispiel voran</i>	2
<i>Kambodscha</i>	
<i>Machtausbau Pekings in Südostasien</i>	3
<i>Indien</i>	
<i>Neuer Versuch mit „Economy-Auto“</i>	3
<i>Bessere Welt durch „Glücks“-Unterricht</i>	4

China

Von Konfuzius über die Kulturrevolution zur Weltmacht

Was ist „Chinesisch“? 1,39 Milliarden Menschen, unterteilt in 56 Volksgruppen (91 Prozent Han-Chinesen) sind völlig verschieden und leben unter extrem unterschiedlichen Bedingungen. Sie haben nur die Vergangenheit gemeinsam und die Leidenschaft für das Essen, ein sinnliches Erlebnis ähnlich der Erotik in Europa. Nach tausenden von Jahren kultureller Identität fand ein doppelter Wertebruch statt. Eine Kultur mit konfuzianischen Werten, die sogar Eroberer wie die Mongolen übernahmen, erlebte 1949 die Kulturrevolution. Der Utopist Mao mit der Idee des neuen revolutionären Menschen zerstörte die alte Kultur. 1976 begann der Reformator Deng Xiaoping die Öffnungspolitik. Der Kapitalismus hielt rasant Einzug. An welche Werte sollen die Chinesen glauben? Das unverarbeitete Trauma der Kulturrevolution hat ein tiefes Misstrauen verursacht und die Kluft zwischen den Generationen ist riesig. Die Alten wuchsen auf dem Land in Großfamilien auf, die Jungen sind Einzelkinder der Hightech-Zeit. China durchlief in Rekordzeit die Stufen der Industrialisierung, eine riesige Urbanisierungswelle begann. Millionen stiegen in die Mittelklasse auf, andere wurden steinreich. Plötzlich durfte man

konsumieren, reisen und investieren. Korruption und die Kluft zwischen Arm und Reich wuchs. China ist eine Großmacht geworden und will mit weltweiten Infrastrukturprojekten ein Imperium schaffen mit Folgen, die überall spürbar sind.

Seit 2015 dürfen Chinesen zwei Kinder bekommen, aber das greift nicht. Die Einzelkinder werden überbehütet und leiden von klein auf unter riesigem Erfolgsdruck. Die Gesellschaft leidet an extremer Überalterung, weder Sozial- noch Gesundheitssysteme sind dafür gerüstet. Muss der Staat gar die Grenzen für ausländische Pflegekräfte öffnen? Trotz aller Umwälzungen machte der seit jeher herrschende Autoritarismus die Chinesen zu Experten Umgang mit der Obrigkeit und auch mit der Zensurkultur, mit der man auf sehr kreative Weise umzugehen weiß. Kritik durch historische Metaphern oder Codes, zweideutige Scherze, Anspielungen, neue Wortschöpfungen und andere ausgefeilte Verbalkombinationen machen die chinesische Internet-Kommunikation zu einem fesselnden Erlebnis. Es gibt sogar schon Zeitschriften mit neuen Wortschöpfungen der Woche.

Quelle: Zeit Online, 18.05.2018

Asiatische Batteriehersteller gehen in Führung

Der weltgrößte Hersteller von Batterien für Elektroautos CATL (Contemporary Amperex Technology), 2011 in China gegründet, hat Panasonic von der Spitzenposition verdrängt. Jetzt will CATL einen Produktionsstandort in Europa mit Erfurt als Favorit. Bis 2020 soll die Produktionskapazität von Batteriezellen verfünffacht werden und auf 55 Gigawattstunden steigen. Das Börsendebüt von CATL verlief ausgezeichnet, die Aktie verdoppelte in vier Tagen ihren Wert, die Marktkapitalisierung des Unternehmens beträgt über 15 Milliarden Euro. Die europäischen E-Auto-Hersteller sind abhängig von externen Lieferanten, man erwartet Auswirkungen auf die deutschen Hersteller haben. Eine Batterie macht 40 Prozent des Wertes eines E-Autos aus, Umsatz und

Profit werden also in Asien generiert. Einen Engpass wird Europa spüren. 13 der größten Hersteller kontrollieren insgesamt 94 Prozent des Marktes und sind aus Asien. Bis 2022 sollen die Produktionskapazitäten auf 350 Gigawattstunden ausgeweitet werden, die Hälfte davon in China. Europäische Autohersteller haben keinen Einfluss auf Preise und Lieferströme. China hat dagegen genaue Vorgaben für die lokale Produktionskapazität mit Steuererleichterungen und Fördergeldern. Europa müsste dasselbe tun, um noch aufzuholen. Es gibt noch einige asiatische Unternehmen zur Übernahme, um das Know-how von Produktion und Zulieferern zu erwerben, aber die Zeit wird knapp.

Quelle: Manager Magazin 14.06.2018

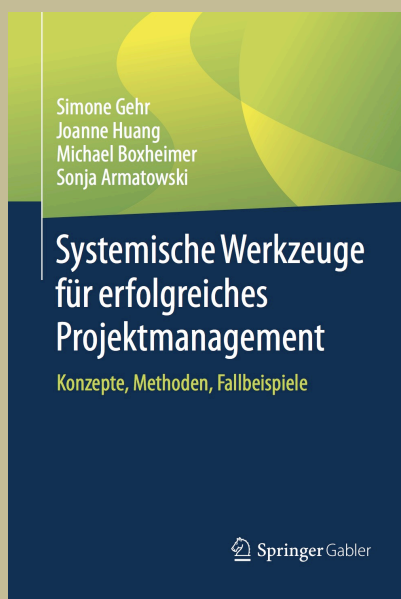
Japan

Saubermänner gehen mit gutem Beispiel voran

Ein positiver Überraschungseffekt: Bei der diesjährigen WM haben die japanischen Fans wie schon bei der Weltmeisterschaft vor vier Jahren für Ordnung und damit für Aufsehen gesorgt. Dutzende Fans räumten nach dem japanischen Sieg gegen

Kolumbien penibel ihren Fanblock auf und füllten viele Mülltüten. Dieses vorbildliche Beispiel war so ansteckend, dass es sowohl die kolumbianischen als auch die senegalesischen Fans animierte, dasselbe zu tun.

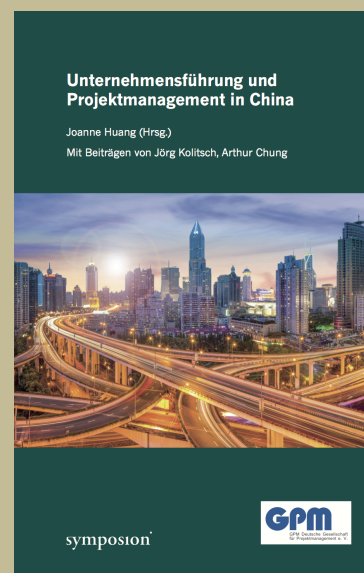
Quelle: Spiegel online, Zeitung, 19.06.2018



Systemische Werkzeuge für erfolgreiches Projektmanagement

Autoren: Simone Gehr,
Joanne Huang, Michael
Boxheimer & Sonja
Armatowski

Februar 2018
147 Seiten
Softcover 34,99 EUR
eBuch 26,99 EURO
ISBN 978-3-658-19988-3
Springer Gabler Verlag



Unternehmensführung und Projektmanagement in China

Joanne Huang (Hrsg.)
Mit Beiträgen von Jörg Koltisch, Arthur Chung

Unternehmensführung und Projektmanagement in China

Joanne Huang (Hrsg.), Jörg
Koltisch & Arthur Chung

September 2015
234 Seiten
Hardcover 45 EURO
ISBN 978-3-86329-670-4
Symposion Publishing

Bücher auf Lager - Jetzt bestellen
Tel. 0821-319 98 40
info@huang-jaumann.de

Kambodscha

Machtausbau Pekings in Südostasien

Im kleinen Kambodscha ist der chinesische Einfluss enorm. Es gibt bereits zahllose Baufirmen und Kasinos wo neureiche Chinesen Milliarden verspielen. 2018 unterschrieb Chinas Premier Li Keqiang 17 neue Kooperations-Abkommen zur Kooperation. China modernisiert Kambodschas dürftige Infrastruktur, was auf Kosten der Demokratie und Zivilbevölkerung geht. Kambodscha gehört zu den korruptesten Ländern weltweit. Viele Arme wohnen auf staatlichem Land, das die Regierung durch Konzessionen an Chinesen verkauft. 2016 besaßen Chinesen bereits 400.000 Hektar Land, zum Großteil an der Küste. Für die oft fragwürdigen Investitionsprojekte (z. B. Dammbau mit Flutung von Gebieten) werden befristet ungelernte Arbeitskräfte eingestellt, die guten Posten erhalten Chinesen. Am Ende profitieren korrupte lokale Politiker und chinesische Firmen, auch die chinesische Mafia ist bereits sehr aktiv. In einer Stadt mit unter 100.000 Einwohnern gibt es z. B. 30 Kasinos, 2017 kamen 120.000 Touristen aus China. Die einheimische Tourismusbranche geht leer aus. Kambodscha setzt wie schon immer auf einen großen Partner mit Geld.

Westliche Unterstützung ist an umweltfreundliche, anhaltende Projekte geknüpft. China stellt keine Bedingungen, das mag Kambodschas Premier Hun Sen, er fühlt sich „auf Augenhöhe“ behandelt. Das Investitionsmuster Chinas zeigt sich bereits in ganz Südostasien. Man lässt den Regierungen bei der Verwendung der Gelder freie Hand, darunter leiden Demokratie, Bevölkerung und Menschenrechte. Bisher gab es bei der Wahl in Kambodscha Oppositionsparteien (auch wenn der Premier seit 1985 im Amt ist), NGOs und eine freie Presse. Aber die polizeiliche Überwachung der Medien und NGOs nimmt zu, Oppositionsführer werden festgenommen, Parteien aufgelöst. Bei den Wahlen im Juli wird es wohl nur noch die Regierungspartei geben - das chinesische System lässt grüßen. Westliche Länder üben zwar etwas Druck aus und Deutschland fördert ein Programm für Dezentralisierung und lokale Regierungen, aber die oppositionellen Lokalpolitiker haben ihre Posten verloren. Also geht das Geld geht eben doch an die Regierungspartei.

Quelle: Zeit online, 14.05.2018

Indien

Neuer Versuch mit „Economy-Auto“

Der Begriff „Billigauto“ in Bezug auf Indien will Volkswagen nicht mehr hören. Das „Budget Car“ sollte neu 5.000 Dollar kosten, aber das Projekt war eine Enttäuschung. 2009 wollte man mit dem japanischen Konzern Suzuki ein indisches Billigauto bauen, auch ein Flop. 2017 verband man sich mit dem indischen Konzern Tata Motors, Hersteller des recht erfolglosen Billigautos Nano. Jetzt übertrug Volkswagen die Zuständigkeit für ein indisches Günstig-Auto Skoda. VW will bis 2021 eine Milliarde Euro in Indien investieren und man spricht von einem „Paradigmenwechsel in der Automobilindustrie“. Das neue Modell soll auf Basis des modularen Querbaukastens, einer konzernweiten Plattform von VW, gebaut werden. Es wird für etwa 8.000 Dollar zu haben sein, immer noch zu teuer. 2020 soll das erste Auto, ein SUV, auf den Markt kommen, später weitere Modelle. VW und Skoda wollen in Indien einen Marktanteil von etwa 5 Prozent für sich, das Wachstumspotential ist groß. 2017 wurden in Indien

3,28 Millionen Neuwagen verkauft, bald mehr als in Deutschland und damit würde es zum weltweit drittgrößten Automarkt werden. Das Problem sind die dortigen Preise zwischen 3.000 und 5.000 Euro, für Europa eine schwere Aufgabe. Der Anteil des indisch-japanischen Gemeinschaftsunternehmens Maruti Suzuki mit 50 Prozent der Marktanteile kostet z. B. 3.200 Euro. Jetzt hat Renault seinen Marktanteil mit dem Klein-SUV Kwid auf 5 Prozent gesteigert, Preis: ab 3.500 Euro. Mit geringem Aufpreis kann man Touchscreen und Bluetooth-Schnittstelle haben. In Indien müssen Autos billig sein, aber niemals so aussehen. Seit 2016 wurden über 200.000 Kwids verkauft, ein Riesenerfolg. Skoda hofft nun, dass sich der indische Markt in Richtung etwas teurerer Autos entwickelt, wenn man smarte Details einbaut. Ob das „Budget-Auto“ Erfolg hat, wird sich erst 2020 zeigen.

Quelle: Manager Magazin, 03.06.2018

Bessere Welt durch „Glücks“-Unterricht

Der Dalai Lama stellte für die Schulen der Region Delhi mit einer Million Schülern einen Lehrplan vor, in dem ein neues Fach enthalten ist: Glück. Von der Vorschule bis zur 8. Klasse wird es täglich eine Stunde unterrichtet und man lernt dabei zu spielen, zu meditieren und zu diskutieren. Glück soll erforscht, erfahren und ausgedrückt werden und die Schüler müssen lernen, achtsam zu sein, Stress zu bewältigen und sich freundlich zu verhalten. Der Dalai Lama twitterte dazu, dass „Wut, Angst, Hass und Furcht

den inneren Frieden zerstören.“ Negativen Gefühlen soll mit Freundlichkeit begegnet werden. Das Ziel dabei ist die Vereinigung alten und modernen Wissens, um mit besseren Menschen eine bessere Welt zu schaffen.

Das Konzept ist auch in Deutschland bekannt, wo ebenfalls bereits vereinzelt „Glück“ mit sehr ähnlichen Werten unterrichtet wird..

Quelle: Spiegel online, 02.07.2018

Redaktion: Ulli Jenisch

Kostenlose Abonnement : newsletter@huang-jaumann.de



**ASIEN
BESSER
VERSTEHEN**

Interkulturelle Seminare

**Huang+Jaumann
Wirtschaftsbüro**
Bauerntanzgässchen 1
D-86150 Augsburg
Fon: 49-821-31 99 840
info@huang-jaumann.de
www.huang-jaumann.de

Dienstleistungen:
* Globales Smart Management
* Interkulturelles Training
* Internationale Teambildung